

ZUR DEFINITION DES UNGUTES

Die gebräuchliche Begriffserklärung erweitert um einen bedeutungsvollen Gesichtspunkt gelegentlich einer nachtodlichen Begegnung in der schweizerischen Bundeshauptstadt mit dem hochgelehrten, lebenserfahrenen und bis anhin unvergessenen

Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),
der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneikunde (= Medizin) Doktor,
seit 1785 Kurpfälzischer, durch Rechtsnachfolge ab 1803 Badischer Hofrat,
durch Verleihung ab 1808 Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat.

Lebzeitig bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Marburg/Lahn, dort auch Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät; davor bis 1787 Professor für angewandte Ökonomik – mit Einschluss auch der Veterinärmedizin – an der Universität Heidelberg und vordem seit 1778 mit gleicher Bestellung an der Kameralhochschule Kaiserslautern;

weiland Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft zu Elberfeld (heute Teil der Stadt Wuppertal), dort auch an 1772 Arzt für Allgemeinmedizin, Obstetrik, Ophthalmologie und seit 1775 staatlich bestellter Brunnenarzt sowie Dozent in Physiologie; der Kurpfälzischen Ökonomischen Gesellschaft in Heidelberg, der Königlichen Sozietät der Wissenschaften in Frankfurt/Oder, der Kurfürstlichen Deutschen Gesellschaft in Mannheim, der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste in Kassel, der Leipziger ökonomischen Sozietät sowie auch seit 1781 bis zur Untersagung der Geheimgesellschaften im kurpfälzisch-bayrischen Herrschaftsgebiet durch Erlass aus München vom 22. Juni 1784 der erlauchten Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern Mitglied

und

dank englischer Gunst aufgeschrieben sowie mit nützlichen Anmerkungen ausgeziert und gemeinen Nutzens zu Gut ins World Wide Web gestellt, alle Leser dabei fürsorglicher göttlicher Verwahrung und getreuen englischen Schutzes angelegentlichst empfehlend

von

H a l t a u s U n v e r z a g t
zu Salen, Grafschaft Leisenburg*

~~~~~

Markus-Gilde Siegen

Leicht veränderte Online-Fassung aus einer Veröffentlichung aus dem Jahre 1988 und 1995 (Zweitauflage) der Jung-Stilling-Gesellschaft e. V. – Die *gewerbliche* Verwertung des Textes bedarf der schriftlichen Einwilligung der löblichen Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).

mailto: [tobias.becker.93@outlook.com](mailto:tobias.becker.93@outlook.com) oder [info@eckehardkrah.de](mailto:info@eckehardkrah.de)

## ZUR DEFINITION DES UNGUTES

Gegen eine zu enge Sichtweise

*Jung-Stilling zeigt sich in Bern*

Just ging ich durch der Altstadt Kern  
An einem Sonntag früh in Bern.  
Da trat aus einem alten Haus  
Jung-Stilling<sup>1</sup>schnellen Schritts heraus.  
Gekleidet war er wie zur Zeit,  
Die gut zweihundert Jahre weit.

Er trug rechts eine Leder-Mappe  
Mit einer alten Ösen-Klappe,  
Wie solche wohl zu Olims Tagen  
In Mode und Verwendung waren

"Herr Hofrat Jung!", sprach ich ihn an,  
"Zu Bern ich sie heut sehen kann?  
Ich schätze, dass sie nieden weilen,  
Um Augen-Kranke<sup>2</sup> hier zu heilen? –

"Mein Stillings-Freund:<sup>3</sup> ihr seht das richtig!  
Ein Himmelsbürger hielt mich pflichtig,  
Zu seinem Nachfahrn heut zu gehen<sup>4</sup>,  
Den starkes Flimmern quält beim Sehen.  
Ich folgte dem und kam hierher,  
Damit ich ihm von Nutzen wär.

*Auch Modezyklen führen zu Verlusten*

Soeben euren Blick ich sah  
Auf meine Ärzte-Tasche da.  
Lasst mich dazu euch etwas lehren,  
Von mir als Ökonom<sup>5</sup> erklären.

## Zur Definition des Ungutes

Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)  
Copyright 1988, 2017 by Markus-Gilde., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Nehmt an zwei Länder, G und H.  
Sie stellen sich entsprechend da:  
In allen Dingen völlig gleich,  
Bis hin zum Produktions-Bereich.  
Drum ist auch gleich die Menschenzahl  
Samt ihrer Schichtung beidesmal.

Dass Nebensächlichkeit ganz ruht,  
Sei unterstellt, dass bloss *ein Gut*  
In beiden Ländern stellt man her:  
Dies Taschen – so wie diese – wär'.  
Beachtet, dass aus den Prämissen  
Die Taschen-Preise gleich sein müssen.<sup>6</sup>

Es zwingt in G-Land nun die Mode  
Zu einer Nutzungs-Periode  
Von nur zwei Jahren für die Tasche:  
Sie landet dann bei Müll und Asche.  
In H-Land Taschen jeder hält  
Vier Jahre, bis sie ihm vergällt.

In G-Land schafft die Produktion  
Genau das Doppelte an Lohn  
Wie man in H-Land ausbezahlt.  
Man darob freudig ist und strahlt,  
Weil ja – mit H-Land im Vergleich –  
Ist G-Land zweifach gar so reich!

*Von Grund auf falscher Reichtumsbegriff*

Das ist – was ihr ja sicher wisst –  
Die Art, wie derzeit stolz man misst  
Den Reichtum einer Volkswirtschaft,  
Beurteilt auch die Leistungskraft.

Doch, lieber Stillings-Freund, die Sicht  
Gesunder Logik widerspricht!

## Zur Definition des Ungutes

Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)  
Copyright 1988, 2017 by Markus-Gilde., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Denn *erstens* ist der Arbeitsgang  
In G-Land doppelt grad so lang,  
Die Freizeit doch die Hälfte nur:  
Drum mager wohl auch an Kultur.

Zum *zweiten* ist in G-Land auch  
Um zweimal höher der Verbrauch  
An Inputs<sup>7</sup>, so dass eher zeigen  
Ressourcen<sup>8</sup> sich zu Ende neigen.

Zum *dritten* ist der Grad an Russ,  
An Schadstoff in der Luft diffus,  
In H-Land bloss die Hälfte dessen,  
Was man in G-Land muss hier messen.

Ihr seht daraus, dass ohne Frage  
Ist G-Land in der *schlechten* Lage,  
Wiewohl doch das, was dort man misst,  
Weit *höher* als in H-Land ist!

Der Grund dafür ist euch wohl klar:  
Die Tasche ja zu nutzen war  
Viel länger als nur die zwei Jahre.  
Sie drum ward zur antiken Ware,  
Weil Mode nennt veraltet sie  
Und die Besitzer `Muffel´ zieh.

*Auch die Mode kann Ungut sein!*

Lasst daraus ziehen mich den Schluss,  
Der klar die Einsicht bringen muss:  
Ein Ungut ist auch dann gegeben,  
Wenn Mode-Urteil kürzt das Leben  
Von Gütern, die noch im Gebrauch  
Verwendbar, funktionierend auch.

Begrifflich muss das Ungut drum  
Auch fassen *dies* Kriterium;

## Zur Definition des Ungutes

Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright 1988, 2017 by Markus-Gilde., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Das heisst: die Meinung, die ein Gut  
Zum alten Plunder zählen tut,  
Ist *selbst ein Ungut*: definiert  
Als das, was Wohlstand reduziert!

Dies übersah in einem Werk  
Mein lieber Stillings-Freund G. Merk<sup>9</sup>,  
Der zu sehr nur auf Waren sieht,  
Weshalb begrifflich er geriet  
In eine Enge, die verkehrt:  
Den Blick auf solches drum verwehrt."

*Jung-Stilling entzieht sich dem Auge*

Da Stilling endete den Satz,  
Stand er nicht mehr an seinem Platz:  
Ganz plötzlich war verschwunden er.  
Ich blickte suchend noch umher,  
Als auf mich zu ich kommen sah  
Jung-Stillings Engel Siona.<sup>10</sup>  
Der legte stumm in meine Hand  
Ein Blatt Papier und rasch verschwand.

Geschrieben war auf jenem Blatt  
Die Rede, die fand eben statt.  
Gebracht war alles schon in Reim:  
Ich tippte später es daheim.  
Ob dessen gilt mein Dank dem Engel,  
Doch zeihe *mich* man aller Mängel.

Heut stellte ich den Text komplett  
Als Text-Datei ins Internet,  
Auf dass sich alle Stillings-Treuen  
An dieser Botschaft recht erfreuen,  
Und fülle tief sich ihre Brust  
In Hochgefühl mit Himmelslust.

## Zur Definition des Ungutes

Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright 1988, 2017 by Markus-Gilde., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

### *Das übliche Gemecker und Geschimpfe wird erwartet*

Ach je! Wie ist die Welt verrückt!  
 Man sagt nicht Dank, ist nicht beglückt,  
 Dass Stillings Botschaft wird verbreitet:  
 Dem Wahren so der Weg bereitet.

Oh nein! Sie rufen "Spiritismus,  
 Gespensterwahnsinn, Okkultismus,  
 Verdummung, Scharlatanerie,  
 Ergüsse kranker Phantasie,  
 Geflunker, Mache, Schwindel, Lug,  
 Geschwätz, Geplapper, Blendwerk, Trug,  
 Verworren-närrisches Gedudel,  
 Gebräu aus höllischem Gesudel;

Chimäre, Aberwitz: ein Schmarren,  
 Ersonnen wohl von einem Narren,  
 Geschäker, Blödsinn, Unfug, Possen,  
 Aus einem wirren Hirn entflossen;  
 Betörung, Blendwerk, Künstelei  
 Verpackt in glatte Reimerei  
 Nebst folgerndem Gedankenfluss;  
 So täuschend klugen Genius;

Verzauberung, Nekromantie:  
 Beschwörung Toter, Blasphemie,  
 Verruchte Wortverdreherei,  
 Dämonenhafte Zauberei,  
 Geheimnisvolle Kabbalistik,  
 Gefälschte, gleisnerische Mystik,  
 Geflunker, Schwindel, Infamie,  
 Intrige, Ränke, Bluff, Magie;

Ein Zeugnis von Besessenheit,  
 Verhexung und Verlogenheit,

## Zur Definition des Ungutes

Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright 1988, 2017 by Markus-Gilde., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Groteske Phantasmagorie,  
Verfahrene Ökonomie;

Abscheuliche Provokation:  
Der Hölle Manifestation.  
Der Haltaus ist ein Hexerisch:  
Verbreitet teuflisches Gezisch!  
Am besten ist, man wirft ins Feuer,  
Was dichtet dieses Ungeheuer;  
Dann schwindet dieser trübe Dunst,  
Erzeugt von ihm durch Satanskunst!"

Ach Leute! Zupft euch an der Nase:  
Entledigt euch von Zorn-Gerese  
Und denkt darüber tiefer nach,  
Was Stilling hier vom Ungut sprach.  
Es wird doch Einsicht klar zuteil,  
Die euch bewahrt vor Fehlurteil.

*Bekritteln und Bemäkeln seitens lieber  
Mitmenschen schmerzt Haltaus Unverzagt*

Und noch eins: hört doch auf zu wettern,  
Verwünschung, Drohung gar zu schmettern  
Auf den, der dies euch friedlich sagt:  
Zu Salen Haltaus Unverzagt.

Zwar ist der vieles schon gewöhnt;  
Drum schert ihn kaum, dass er verhöhnt  
Von Dummen und von Flachen wird;  
Es andererseits ihn doch beirrt,  
Wenn liebe Stillings-Freunde auch  
Ihn schelten Narren, Tor und Gauch.  
Versöhnlich ihnen sei vergeben!  
Sie durften selbst halt nie erleben,  
Wie Wesen aus dem Jenseits sich  
Mir zeigten deutlich körperlich

## Zur Definition des Ungutes

Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright 1988, 2017 by Markus-Gilde., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Und teilten sprachlich mit sich auch:  
Wie witterte ich ihren Hauch.

Was sie erfahren konnten nimmer,  
Scheint ihnen Trug drum und Geflimmer.

## Anmerkungen, Hinweise und Erläuterungen

\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); – ① durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Bundesland Hessen); – ② im Zuge der gebietsmässigen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg von 1946 an bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Siehe *Karl Friedrich Schenck (1781–1849)*: Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 und auch als Digitalisat kostenlos abrufbar sowie *Theodor Kraus (1894–1973)*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider jedoch auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen am Oberlauf der Sieg (dort knapp 270 Meter über dem Meeresspiegel bzw. Normalnull) gelegen.

Die Sieg ist ein 155,2 Kilometer langer, rechter (östlicher) nicht schiffbarer Nebenfluss des Rheins. Der mineralreiche Mittelgebirgsfluss mündet am nordwestlichsten Ende von Geislar (nördlichster Stadtteil Bonns) bzw. unmittelbar südwestlich von Bergheim (südwestlichster Stadtteil Troisdorfs) aus östlicher Richtung kommend nach insgesamt 559 Meter Höhenunterschied auf 45 Meter über dem Meeresspiegel in den Rhein. Die Sieg markiert dort geographisch den Übergang vom Mittelrhein zum Niederrhein.

Die Quelle der Sieg befindet sich im heutigen Naturpark Sauerland-Rothaargebirge (mit knapp 3'830 Quadratkilometer Fläche der zweitgrösste geschützte Landschaftsraum in Deutschland), rund 3,5 Kilometer nordöstlich von Walpersdorf, einem Stadtteil der Stadt Netphen im Kreis Siegen-Wittgenstein.

Die nächst grösseren Städte von Siegen sind, in der Luftlinie gemessen, im Norden Hagen (83 Kilometer), im Südosten Frankfurt am Main (125 Kilometer), im Südwesten Koblenz (105 Kilometer) und im Westen Köln (93 Kilometer).

Siegen zählt heute (nach der durch Landesgesetz verfügten Eingliederung umliegender Städte und Gemeinden zu Jahresbeginn 1969) etwa 100'000 Bewohner. – Vgl. dazu *Hartmut Eichenauer*: Das zentralörtliche System nach der Gebietsreform. Geographisch-empirische

Wirkungsanalyse raumwirksamer Staatstätigkeit im Umland des Verdichtungsgebietes Siegen. München (Minerva) 1983 (Beiträge zur Kommunalwissenschaft, Bd. 11).

Siegen nennt sich "Rubens-Stadt", weil dort der Antwerper Maler *Peter Paul Rubens* (1577–1640) geboren sein soll. Die Stadt verleiht daher (und an wen gar!) einen "Rubens-Preis" und benannte eine Lehranstalt in "Peter-Paul-Rubens-Gymnasium" um.

Indessen gibt es für die Geburt von *Rubens* in Siegen keinen einzigen überzeugenden oder gar zwingenden Beweis; und *Rubens* selbst schreibt in seiner Biographie "né en Anvers": zu Antwerpen geboren. Auf der Meir (beliebte Einkaufsstrasse im Zentrum von Antwerpen, heute Fussgängerbereich) ist sein Geburtshaus mit einer goldenen Tafel vermerkt. Möglich ist, dass eines der fünf Geschwister von *Peter Paul Rubens* in Siegen zur Welt kam.

Die 1972 gegründete Universität Siegen entwickelte sich innert von nur knapp vierzig Jahren zu einer vielbesuchten Lehranstalt. Die Hochschule hat ihre Wurzeln in einer Reihe von Vorläufer-Einrichtungen. Unter mehreren ist zu nennen die 1843 gegründete Wiesenbauschule und die zehn Jahre später eröffnete Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen, die 1962 errichtete Staatliche Höhere Wirtschaftsfachschule sowie die Pädagogische Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Siegerland.

Im wirtschaftsgeschichtlich bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 1) geboren, herangewachsen und hat auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

**1** Hofrat Professor Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneikunde (= Medizin) Doktor. Dieser wurde in letzte Zeit wiederholt auf Erden gesehen. – Siehe die entsprechenden Erscheinungsberichte aufgezählt bei *Gott hold Unterm Schloss: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits*. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 97 f., als Download-File bei der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> abrufbar.

Siehe auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte*. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992.

Die "Lebensgeschichte" erschien in vielen Ausgaben. Jedoch genügt nur die von *Gustav Adolf Benrath* (1931–2014) besorgte Version den Anforderungen sowohl des Lesers (grosse Schrift, sauberer Druck, zusammenfassende Einführung, erklärende Noten, Register) als auch des Wissenschaftlers (bereinigter Original-Text; wichtige Dokumente zur Lebensgeschichte).

## Zur Definition des Ungutes

Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright 1988, 2017 by Markus-Gilde., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

In kürzerer Form orientiert über das Leben von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk: Jung-Stilling. Ein Umriss seines Lebens*, 5. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (mit Orts- und Personenregister). Mehr die innere Entwicklung von Jung-Stilling schildert *Otto W. Hahn: Selig sind, die das Heimweh haben. Johann Heinrich Jung-Stilling: Patriarch der Erweckung*. Giessen, Basel (Brunnen) 1999 (Geistliche Klassiker, Bd. 4).

Stillings Leben und Schriften lotet sehr ausführlich und tiefgründig aus *Martin Völkel: Jung Stilling. Ein Heimweh muß doch eine Heimat haben. Annäherungen an Leben und Werk 1740-1817*. Nordhausen (Bautz) 2008. --- In englischer Sprache liegt vor *Gerhard E. Merk: Johann Heinrich (John Henry) Jung-Stilling (1740–1817). A biographical and bibliographical Survey in chronological Order*. Siegen (Jung-Stilling-Society) 2017.

Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch Erlass seines Landesherrn, des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern* (ihm hatte er auch seine an der medizinischen Fakultät eingereichte Doktorarbeit gewidmet und Ende März 1772 persönlich in Mannheim überreicht), datiert vom 31. März 1785, die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat"; siehe *Gerhard Schwinge: Der Wirtschaftswissenschaftler Johann Heinrich Jung als Vertreter der Aufklärung in der Kurpfalz, 1778–1787*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2013, S. 30 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 6).

Jung-Stillings Doktorarbeit trägt die Aufschrift "SPECIMEN DE HISTORIA MARTIS NASSOVICO-SIEGENENSIS". Sie beschäftigt sich mit der Geschichte des Eisenerzeugung im Fürstentum Nassau-Siegen. Mars = hier: Eisen; den Römern schien der Planet Mars aus Eisen zu bestehen. Tatsächlich geht die rote Färbung des Mars auf Eisenoxyd zurück. Dieser Rost ist als Bodensatz auf der Oberfläche verteilt; er befindet sich auch als Staub in der dünnen Atmosphäre des Planeten.

Alle Naturwissenschaften zählten zu dieser Zeit zumeist noch zur Medizinischen Fakultät, seltener auch zur Philosophischen Fakultät. Eigene naturwissenschaftliche Fakultäten bzw. Technische Hochschulen (bis etwa 1820 hiess es statt -- wie heute -- "Hochschule" noch "Hohe Schule") entstanden im deutschen Sprachraum durchgängig erst etwa fünfzig Jahre später im Zuge der wachsenden Bedeutung der Naturwissenschaften.

Die Professoren der Medizin waren in der Regel auch in mindestens einer Naturwissenschaft sachkundig. Dies traf auch auf den Doktorvater von Jung-Stilling zu, den zu seiner Zeit berühmten Strassburger Medizinprofessor *Jacob Reinbold (so!) Spielmann (1722–1783)*, der in Lehrveranstaltungen auch die Fächer Chemie, Arzneimittellehre und Botanik vertrat.

Übrigens besuchte auch *Johann Wolfgang Goethe* die Lehrveranstaltungen von Professor *Spielmann*. Von *Spielmann* übernahm er auch den Begriff "encheiresin naturae" (wörtlich übersetzt: "Handgriff der Natur"), der auch im *Faust I*, V. 1936 ff. auftaucht. *Spielmann*

## Zur Definition des Ungutes

Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright 1988, 2017 by Markus-Gilde., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

meinte damit die Fähigkeit der Natur – im engeren Sinne des Organismus – zur Synthese organischer Substanzen aus ihren einzelnen Bestandteilen. -- Siehe *Jacob Reinbold Spielmann*: *Institutiones Chemiae, Praelectionibus Academicis Adcommodatae*. Argentoratum (Bauer) 1763 und als Digitalisat kostenlos downloadbar sowie eingehend *Ulrich Grass*: *Zu Leben und Werk von Jakob Reinbold Spielmann (1722-1783)*. Stuttgart (Deutscher Apotheker Verlag) 1983, und dort S. 99 ff. zur Würdigung der "Institutiones Chemiae".

Das mit dem Hofrats-Titel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger manche Bevorzugungen, so auch (was Jung-Stilling als reisenden Augenarzt ganz besonders zum Vorteil gereichte) an Posten, Schildwachen, Stadttoren, Übergängen, Fähren, Brücken sowie an den zu jener Zeit auch innerlands überaus reichlichen Schlagbäumen, Post-, Maut- und Grenzstationen.

Der Friedensvertrag von Campo Formio (7 km südwestlich von Udine in Venetien) vom 17. Oktober 1797 zwischen *Napoléon* und Kaiser *Franz II.*, bestimmte in Artikel 20 den Rhein als die Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Dies wurde im Frieden von Lunéville (südöstlich von Nanzig [französisch: Nancy] gelegen; ehemalige Residenz der Herzöge von Lothringen) am 9. Februar 1801 bestätigt.

In Artikel 6 des Vertrags heisst es genauer: "S. M. l'Empereur et Roi, tant en Son nom qu'en celui de l'Empire Germanique, consent à ce que la République française possède désormais (= von nun an) en toute souveraineté et propriété, les pays et domaines situés à la rive gauche du Rhin, ... le Thalweg du Rhin (= die Schifffahrts-Rinne) soit désormais la limite entre la République française et l'Empire Germanique, savoir (= und zwar) depuis l'endroit (= von der Stelle an) où le Rhin quitte le territoire helvétique, jusqu'à celui où il entre dans le territoire batave."

Eine ausserordentliche Reichsdeputation, eingesetzt am 7. November 1801, beriet daraufhin in Regensburg (seit 1663 Sitz des Immerwährenden Reichstags) über die Entschädigung an deutsche Fürsten, die ihre (links der neuen Staatsgrenze zu Frankreich gelegene) Gebiete an Frankreich abtreten mussten.

Durch besondere günstige Umstände (später traten noch verwandtschaftliche Beziehungen mit Frankreich hinzu: sein Enkel und Thronfolger *Karl [1786/1811–1818]* heiratete am 7./8. April 1806 *Stéphanie de Beauharnais [1789–1860]*, die 17jährige Adoptivtochter von *Napoléon Bonaparte*) vergrösserte *Karl Friedrich von Baden (1728/1746–1811)* bei dieser Gelegenheit sein Gebiet um mehr das Vierfache; die Bevölkerung stieg von 175'000 auf fast 1 Million Bewohner.

Die pfälzische Kurwürde (das Recht, den deutschen Kaiser mitzuwählen) ging auf Baden über; *Karl Friedrich* wurde damit 1803 vom Markgrafen zum Kurfürsten erhoben. –

Wenig später rückte er durch den Rheinbundvertrag vom 12. Juli 1806 nach Artikel 5 gar zum Grossherzog mit dem Titel "Königliche Hoheit" auf.

Die bereits 1818 zur Witwe gewordene *Grossherzogin Stéphanie* legte sich übrigens später den Titel "Kaiserliche Hoheit" zu, wiewohl sich ihr Stiefvater *Napoléon (1769–1821)* völkerrechtswidrig zum "Kaiser der Franzosen" ernannte und inzwischen in Verbannung und Schande auf der Insel St. Helena (im Südatlantik) gestorben war. – Siehe *Rudolf Haas: Stephanie Napoleon Grossherzogin von Baden. Ein Leben zwischen Frankreich und Deutschland 1789–1860*, 2. Aufl. Mannheim (Südwestdeutsche Verlagsanstalt) 1978 (dort S. 133 ff. auch Literatur-Verzeichnis)

In Umsetzung des Reichsdeputations-Hauptschlusses vom 25. Februar 1803 gingen die rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz an das Haus Baden über. Dazu zählte auch die alte Residenz- und Universitätsstadt *Heidelberg*. Desgleichen fiel die (seit 1720) neue Residenzstadt *Mannheim* mit dem grössten zusammenhängenden Barockschloss in Deutschland Baden zu. Ebenfalls nahm Baden Besitz von der ehemaligen Sommer-Residenz der Kurfürsten von der Pfalz, dem Lustschloss (der persönlichen Erholung des Herrschers und seiner Familie dienend, ohne aufwendiges Hofzeremoniell) in *Schwetzingen* samt 76 Hektar grossen Schlossgarten, Moschee, Badehaus und Theater.

In Verfolg dieser Gebietsveränderungen wurde gemäss § 59, Abs. 1 des Reichsdeputations-Hauptschlusses ("unabgekürzter lebenslänglicher Fortgenuß des bisherigen Rangs") der Jung-Stilling 1772 verliehene "kurpfälzische" Hofrat DE JURE PUBLICO nunmehr automatisch zum "badischen" Hofrat.

Anfang April des Jahres 1808 wird Jung-Stilling dann als Berater des Grossherzogs *Karl Friedrich* in Karlsruhe ("ohne mein Suchen", wie er selbst hervorhebt) zum "Geheimen Hofrat" ernannt. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe. Ausgewählt und herausgegeben von Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 404.

Sowohl der von Kurfürst *Karl Theodor* 1785 verliehene Titel "Kurpfälzischer Hofrat" als auch der 1808 Jung-Stilling in Baden zuteil gewordene Rang "Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat" waren Auszeichnungen, die lediglich zur Würdigung der Person verliehen wurden, also keine Amtsbezeichnung. Mit diesem Ehrentitel war deshalb auch nicht die Anrede "Exzellenz" verbunden, wie bei den Hofräten als Amtsträger der Regierung oder der Justiz. – Die Anrede indessen war "Herr Hofrat"; und auch *Karl Friedrich* schreibt in Briefen an Jung-Stilling: "besonders lieber Herr Hofrath!" und schliesst mit "Des Herrn Hofraths Wohlaffectionierter Carl Friedrich"; siehe *Max Geiger (1922–1978): Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie*. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 240 (Basler Studien zur historischen und systematischen Theologie, Bd. 1).

Beim Eintritt von Jung-Stilling in den Himmel kommt ihm *Karl Friedrich von Baden* freudig entgegen und heisst ihn in der Seligkeit als Bruder herzlich willkommen.

Siehe hierzu und überhaupt zum Übergang von Jung-Stilling in das Jenseits des näheren *Helene Schlatter-Bernet: Sieg des Getreuen*. Eine Blüthe hingeweht auf das ferne Grab meines unvergesslichen väterlichen Freundes Jung=Stilling. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1820, S. 27.

Im Vorwort heisst es: "Euch, ohne Ausnahme Allen, ihr geliebten, bekannten und unbekanntem Stillingsfreunden, [so!] die ihr ja auch Christus=Freunde seyd! sind diese Blätter gewidmet. *Ihr* werdet es nicht lächerlich, nicht unschicklich finden, dass sie so spät erst nach dem Hinscheid [so!] des Unvergesslichen erscheinen, wenn ich euch zum Voraus sage: dass ich, als Weib vorerst *Männer* ausreden lassen – abwarten wollte mit weiblicher Bescheidenheit, was *solche* zum *Denkmal* des Allgeliebten aufstellen würden" (Orthographie wie im Original).

Jung-Stilling stand nach seinem, aus eigener Initiative gewählten Abschied von der Universität Marburg ab 1803 im Dienst des Hauses Baden. – Siehe hierzu *Gerhard Schwinge: Jung-Stilling am Hofe Karl Friedrichs in Karlsruhe*, in: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Bd. 135 (1987), S. 183 ff., *Gerhard Schwinge: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung. Eine literatur- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795-1816 und ihres Umfelds*. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1994, S. 219 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32) sowie zum Verhältnis zwischen Jung-Stilling und Karl Friedrich von Baden auch *Max Geiger (1922–1978): Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie*. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 237 ff. (Basler Studien zur Historischen und Systematischen Theologie, Bd. 1).

Vgl. auch den Briefwechsel zwischen *Karl Friedrich* und Jung-Stilling wiedergegeben bei *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgewählt und herausgegeben von *Gerhard Schwinge*. Giessen (Brunnen) 2002, S. 619 f. (Register, Stichwort "Baden, Karl Friedrich von").

Jung-Stillings Schwiegersohn, der Heidelberger Theologieprofessor *Friedrich Heinrich Christian Schwarz (1766–1834)* hat sicherlich recht, wenn er im Nachwort von Jung-Stillings Lebensgeschichte in Bezug auf das Verhältnis zwischen Jung-Stilling und *Karl Friedrich* feststellt: "Sie waren beide durch ihr innerstes Wesen zu einander hingezogen, und so war unter ihnen eine Freundschaft der seltensten Art erwachsen" (Johann Heinrich Jungs, genannt Stilling, sämtliche Werke. Neue vollständige Ausgabe. Erster Band. Stuttgart [Scheible, Rieger & Sattler 1843] S. 851).

In der Chemie jener Zeit sprach man von "Stoffverwandtschaft" oder "elektiver Affinität" als der Treibkraft jeder chemischen Reaktion. Dabei streben Atome, Ionen oder Moleküle eine Bindung an. Jung-Stillings Studienfreund *Johann Wolfgang Goethe (1749–*



Digitalisat verfügbar). – Der aus Stuttgart stammende Philosophieprofessor und Münsterpfarrer zu Freiburg *Bernhard Boll* (1756–1836) wurde 1827 in hohem Alter erster Erzbischof von Freiburg;

[*Gerhard Anton Holdermann, Hrsg.*]: Beschreibung der am 30ten Juny und 1ten July 1811. zu Rastatt Statt gehabten Trauer=Feyerlichkeit nach dem Hintritte unsers (so!) höchstseligen Großherzogs Carl Friedrich von Baden. Rastatt (Sprinzingische Hofbuchdruckerey) 1811 (als Digitalisat kostenlos downloadbar). – *Holdermann* (1772–1843), in Heidelberg geboren, war ab 1813 katholischer Pfarrer zunächst in Bruchsal und ab 1819 in Rastatt. Seit 1829 war *Holdermann* auch Mitglied der katholischen Kirchen-Sektion bei der badischen Regierung in Karlsruhe.

Als elektronische Ressource im Rahmen der "Freiburger historischen Bestände – digitalisiert" ist unter anderem verfügbar die in lateinischer Sprache vorgetragene, an Lobpreisungen überladen-theatralische Rede von *Johann Kaspar Adam Ruef* (1748–1825): JUSTA FUNEBRIA SERENISSIMO DUM VIVERET AC CELSISSIMO PRINCIPI DIVO CAROLO FRIDERICO MAGNO DUCI BADARUM ... DIE 22 JULII 1811 IN TEMPLO ACADEMICO PISSIMA ET GRATISSIMA MENTE PERSOLVENDA INDICIT JOANNES CASPARUS RUEF. Freiburg (Herder) 1811. – *Ruef* war Professor des römischen Zivilrechts an der Universität Freiburg, Oberbibliothekar und Mitglied der Freiburger Loge "Zur edlen Aussicht" sowie unter dem Namen *Speusippus* auch Mitglied im Illuminatenorden.

In der Ausdrucksweise stilvoll erweist sich auch die "dem verklärten Bruder" dargebrachte (von *Johann Matthias Alexander Ecker*, 1766–1811): Trauerrede nach dem Hintritte Carl Friedrichs, Grosherzogs (so!) von Baden, Gehalten am 10.7.1811. In der g. u. v. Loge zur edlen Aussicht am Morgen von Freiburg. Freiburg im Breisgau (ohne Verlagsangabe) 1811 und als Digitalisat kostenlos downloadbar. – *Karl Friedrich* war Mitglied der Loge "Carl zur Eintracht" in Mannheim. Diese war auch die Mutterloge der Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern, der Jung-Stilling seit 1781 angehörte.

Gleichsam als Heiligen sieht den Verstorbenen *Aloys Wilhelm Schreiber*: Lebensbeschreibung Karl Friedrichs Großherzog von Baden, 1728–1811. Heidelberg (Engelmann) 1811 (auch als Digitalisat verfügbar). – *Schreiber* (1761–1841) war seit 1805 Professor für Ästhetik in Heidelberg und ab 1813 bis zu seiner Pensionierung Hofgeschichtsschreiber in Karlsruhe.

Salbungsvoll zeigt sich auch Pfarrer und Dekan *Johann Friedrich Gotthilf Sachs* (1762–1854): Trauerpredigt bei der Todesfeyer des Großherzogs Karl Friedrich zu Baden. Pforzheim (Katz) 1811 sowie die von einem ungenanntem Autor verfasste, zuweilen schon zur Grenze des Lächerlichen überspannte "Kantate zu der feierlichen Beisetzung Sr. Königlichen Hoheit des höchstseeligen (so!) Großherzogs Carl Friedrich von Baden den 24. Juni 1811." Carlsruhe (Macklot) 1811 (als Digitalisat kostenlos downloadbar).

## Zur Definition des Ungutes

Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright 1988, 2017 by Markus-Gilde., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Nicht minder überladen sind die (*unbekannter Verfasser*): Funeralien vom höchstseligen Grosherzog (so!) Carl Friedrich von Baden. Karlsruhe (Macklot) 1811. – Aufgebläht zeigt sich auch *Joseph Albrecht von Ittner (1754–1825)*: PIAE MEMORIAE CAROLI FRIDERICI, MAGNI BADARUM DUCIS. TURICI (Orell & Fuessli) 1811; *Ittner* war von 1807 bis 1818 ausserordentlicher badischer Gesandter in der Schweiz. Die Schrift wurde im Jahr 1844 nochmals herausgegeben ("...IN PIAM CIVIUM BADENSIIUM MEMORIAM REVOCAT...") von *Franz Karl Grieshaber (1798–1866)*, Pädagoge am Lyzeum in Rastatt; sie ist als Digitalisat verfügbar.

Ebenfalls überspannt zeigt sich Pfarrer *Jakob Friedrich Wagner (1766–1839?)*: Gedächtnißrede auf den in Gott ruhenden Großherzog Carl Friedrich zu Baden. Gehalten beym Nachmittags-Gottes-Dienst zu Durlach den 30ten Juny 1811. Karlsruhe (Macklot) 1811.

Vgl. auch Gedächtnißreden bey dem Tode Sr. K. Hoheit des Großherzogs Carl Friedrich von Baden. Gehalten von den Pfarrern der drey christlichen Confessionen zu Mannheim. Mannheim (Kaufmann) 1811, in der sich der reformierte, lutherische und katholische Geistliche an Lob auf den verstorbenen *Karl Friedrich* offenkundig überbieten.

Geradezu bescheiden wirken demgegenüber andere Reden und Predigten, wie etwa [*Christian* {so falsch in Literatur-Verzeichnissen; der richtige Name indessen ist *Christoph*, nicht *Christian*} *Emanuel Hauber, 1759?–1827*]: Kurze Abschilderung Sr. Königlichen Hoheit Carl Friedrichs Grosherzogs (so!) von Baden. Karlsruhe (Macklot) 1811 sowie *Theodor Friedrich Volz*: Gedächtnißpredigt auf den Höchstseeligen Großherzog von Baden Karl Friedrich. Gehalten den 30. Junius 1811 in der Stadtkirche zu Karlsruhe. Karlsruhe (Müller) 1811. – Der Karlsruher Kirchenrat *Volz (1759–1813)*, in Jena 1778 bereits in Theologie promoviert, bemüht sich erkennbar um die im Rahmen des Anlasses mögliche Sachlichkeit.

Besonnener zeigt sich auch der Historiker und freisinnige Politiker *Carl von Rotteck (1775–1840)*: Trauerrede bey der akademischen Todtenfeyer Karl Friedrichs Großherzogs zu Baden.... Gehalten in der Universitätskirche zu Freyburg im Breisgau am 22. July 1811. Freyburg (Herder) 1811. *Karl von Rotteck* war Mitglied der Loge "Zur edlen Aussicht" in Freiburg und stand zur Zeit der Rede dem badischen Staat noch weithin kritisch gegenüber. – Der Breisgau wurde 1805 im Friede von Pressburg (in der Schlacht von Austerlitz am 2. Dezember 1805 hatte Napoléon das russisch-österreichische Herr geschlagen; Russland schied aus dem Krieg aus, und Österreich musste harte Friedensbedingungen annehmen) Österreich entrisen und kam gegen den mehrheitlichen Willen der Bevölkerung zu Baden.

Aufgebläht, schwulstig und durchweg völlig kritiklos sind auch viele der zahlreichen Zentariums-Reden auf *Karl Friedrich von Baden*, wie *Karl Joseph Beck*: Rede bei der akademischen Feier des hundertsten Geburtsfestes des Hochseligen Großherzogs Karl Friedrich von Baden ... Gehalten von dem derzeitigen Prorector der Albert=Ludwigs-Hochschule. Freiburg im Breisgau (Wagner) 1828 (auch als Digitalisat kostenlos downloadbar). – *Karl Joseph*



## Zur Definition des Ungutes

Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright 1988, 2017 by Markus-Gilde., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

er selbst äussert dazu nirgends. Alle anderen, die (zumeist in Bezug auf Bibelstellen) Vermutungen anbringen, denken sich entsprechende Zusammenhänge aus und legen sich diese zurecht. – Übrigens: es gibt allein in Deutschland im Jahr 2015 etwa 1'860 Familien mit dem Nachnamen "Stilling". Auch in den Niederlanden, in der Schweiz und in den USA ist dieser Eigennamen bekannt.

**2** Jung-Stilling gilt als einer der berühmtesten Augenärzte seiner Zeit. Er befreite an die 3'000 Menschen durch Operation aus der Blindheit; etwa 25'000 Menschen dürfte er ophthalmologischen Rat angedient haben.

Siehe hierzu *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geschichte meiner Staar Curen und Heylung anderer Augenkrankheiten*, hrsg. von *Gerhard Berneaud-Kötz* (1922–1987). Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1992, *Gerhard Berneaud-Kötz: Jung-Stilling als Arztpersönlichkeit*, in: *Michael Frost (Hrsg.): Blicke auf Jung-Stilling*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1991, S. 19 ff., *Gerhard Berneaud-Kötz: Kausaltheorien zur Starentstehung vor 250 Jahren. Eine Auswertung der Krankengeschichten und Operationsprotokolle von Johann Heinrich Jung-Stilling*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 sowie *Klaus Pfeifer (1924–2013): Jung-Stilling-Lexikon Medizin*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996, S. 9 ff.

**3** Stillings-Freund meint zunächst – ① Gönner und Förderer von Jung-Stilling und später dann – ② Verehrer oder – ③ zumindest dem Autor gegenüber wohlwollender Leser der Schriften von Jung-Stilling. Der Begriff wurde in diesen beiden Bedeutungen von ihm selbst eingeführt. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 1), S. 213, S. 441, S. 513, S. 536, S. 566. – Auf der anderen Seite gibt es aber auch 😏 "Stillings-Feinde"; siehe ebendort, S. 316.

**4** Jung-Stilling unternahm drei augenärztliche Reisen in die Schweiz. Im Herbst 1802 wirkte er auch in Bern. Über die lebzeitigen Reisen und Aufenthalte von Jung-Stilling in der Schweiz siehe vgl. näherhin *Julius Studer: Jung Stilling [so!] in der Schweiz*, in: *Zürcher Taschenbuch N. F.*, Bd. 34 (1914), S. 91 ff.

Siehe zum ärztlichen Wirken von Jung-Stilling mehr bei *Gerd Propach (1947-2017): Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817) als Arzt*. Köln (Institut für Geschichte der Medizin der Universität Köln) 1983, S. 184 sowie *Klaus Pfeifer: Jung-Stilling-Lexikon Medizin* (Anm. 2), S. 19 f.

**5** Jung-Stilling war von 1763 bis 1770 praktischer Betriebswirt als rechte Hand eines bedeutenden Unternehmers und Fernhandelskaufmanns an der Wupper und arbeitete ein Jahr zuvor in dieser Gegend als Schneidergeselle. Von 1778 bis 1803 wirkte er als Professor für ökonomische Wissenschaften und verfasste elf ökonomische Lehrbücher. – Siehe Jung-Stilling-Lexikon Wirtschaft. Berlin (Duncker & Humblot) 1987, S. VII ff.

**6** Alle Kosten und Marktverhältnisse sind in beiden Ländern völlig identisch. Mithin müssen es auch die Preise sein.

**7** Inputs hier: Einsatzmengen an Produktionsfaktoren (Management, Arbeit, Betriebsmittel, Werkstoffe) zur Herstellung eines Gutes.

**8** Ressourcen hier: mengenmässig begrenzte (knappe) Gaben der Natur.

**9** Es war nicht auszumachen, wen Jung-Stilling hier meint. – Siehe aber zu dem Begriff "Ungüter" vertiefend *Hans Gerd Fuchs, Alfred Klose, Rolf Kramer (Hrsg.): Güter und Ungüter*. Berlin (Duncker & Humblot) 1991 (mit Register).

**10** *Siona* heisst Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Rohm) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hatte mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert").

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz: ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGIUM*, Bd. 2. Augsburg (Veith) 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus: BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS*, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltenere *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren viele Nachdrucke und Übersetzungen in viele Sprachen.

Er spricht *Siona* an als – ❶ "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), die ihn "immer ungesehen umschwebt" (ebenda, S. 271) – ❷ "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223) bzw. – ❸ "göttliche Lehrerin" (ebenda, S. 228), dankt der – ❹ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – oft ungesehen

## Zur Definition des Ungutes

Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright 1988, 2017 by Markus-Gilde., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

– ⑤ als Engel "immer liebvoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3), – ⑥ den Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282),

aber – ⑦ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und – ⑧ Jung-Stilling, der im Chrysäon *Selmar* (wohl in Anlehnung an den Rufname "Selma" seiner zweiten Ehefrau Maria Salome) heisst, auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑨ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786–1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Maria Salome von St. George, 1760–1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑩ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. sowie *Gotthold Untermschloß: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits*. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 16 ff. – Diese Schrift ist als Download-File kostenlos abrufbar bei der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> und zum Gesamten *Martin Landmann: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling*. Eine ausdeutende Untersuchung. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995. – Vgl. zum Grundsätzlichen auch *Paola Giovetti: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen*, 8. Aufl. Kreuzlingen (Hugendubel) 2003 sowie im Internet <<http://www.himmelsboten.de>>

People never improve if they have no other model  
but themselves to copy after